GYMNASIUM GERRESHEIM

GG INSIDE

AUSGABE 3 - SPEZIAL
SCHULJAHR **2020**
Informationen von und für Eltern, Schüler*innen, Lehrer*innen

SPEZIALAUSGABE

Aktuelle Termine finden Sie im Internet unter **www.gymnasium-gerresheim.de**

Diese Sonderausgabe aufgrund der aktuellen Situation durch COVID-19 soll zur Transparenz am GG beitragen. In dieser Ausgabe finden Sie Interviews mit Lehrer*innen, Schüler*innen und Eltern, die ihre Sicht schildern. Ein finaler Stand der Dinge kann aufgrund der Dynamik der Ereignisse aktuell nicht gegeben werden.

Planen in unplanbaren Zeiten

Seit dem Beginn der Corona-Krise hat sich das Jobprofil vieler Menschen verändert. Rektoren werden zu Krisenmanagern, Eltern zu Lehrern, Lehrer zu Youtubern und Schüler zu Selbstlernern. Alle sind beeinflusst von Homeoffice, Homeschooling und Home-Koller. Der Wunsch nach einer Rückkehr zur Normalität wächst. Verständlich, dass die Erwartungen an die Schulen hoch sind und die Meldungen auf baldige Rückkehr der Schüler*innen herbei gesehnt werden.

Vieles ist in den vergangenen zehn Wochen passiert. Anfängliche Schwierigkeiten in der Dosierung von Aufgaben sind behoben. Moodle als Lernplattform wurde zügig ausgebaut, inhaltlich und technisch. Es gibt Absprachen im Kollegium zu Zeiten, Rückmeldungen, Mengengerüsten oder Kommunikationskanälen. Aus der Elternschaft kamen neben Kritik auch konstruktive Impulse. Denn eins ist klar: Es geht nur miteinander!

Wir haben einen Blick hinter die Kulissen am Gymnasium Gerresheim geworfen.
Wie sieht der Alltag dort aktuell aus? Wo stehen die Planungen? Kann man überhaupt planen? Und was sagen Schüler, Lehrer und Eltern?

Auf den folgenden Seiten finden Sie verschiedene Interviews von Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen. Alle sind in den vergangenen Wochen entstanden. In der Dynamik der aktuellen Situation ist möglicherweise das eine oder andere Thema in der Zwischenzeit bereits erledigt worden. Und es sind sicherlich neue Themen hinzugekommen. Dennoch wollen wir mit dieser Sonderausgabe ein Stimmungsbild zeichnen und für mehr Transparenz sorgen. Ist uns dies gelungen? Wir danken allen Beteiligten für ihre Mitarbeit und ihre Offenheit.
Bleiben Sie gesund!

Ihre GG INSIDE Redaktion

INTERVIEW MIT RAPHAEL FLASKAMP, SCHULDIREKTOR

Planen in unplanbaren Zeiten

Herr Flaskamp, wie sieht Ihr Arbeitsalltag im Moment aus?
Raphael Flaskamp: Mein Arbeitsalltag lässt sich wohl am besten mit dem Stichwort „Wahnsinn“ umschreiben. Ist die Leitung eines Systems in der Größe eines mittelständischen Unternehmens im normalen Alltag bereits eine interessante und sicherlich nicht langweilige Aufgabe, so ist das parallel notwendige Krisenmanagement on top eine ungeahnte Steigerung, die nur mit einem engagierten Team und viel Verständnis seitens der Schulgemeinde zu bewältigen ist. Seit Ausbruch der Krise am Freitag, den 13.März, bin ich weitgehend täglich im Büro, um den Betrieb zu koordinieren: Besprechungen erfolgen vor Ort oder per Mail, und die Umsetzung der vielfältigen Vorschriften wie z.B. die Vorbereitung der Schuleröffnung mit Hygiene- und Abstandsregelungen stemmen wir mit einem Team von freiwilligen Kollegiumsmitgliedern. Klassenräume lassen sich nun mal nicht per Videochat umbauen.

Der Wunsch der Eltern nach Planbarkeit und Verlässlichkeit ist verständlich. Wie realistisch ist die Forderung, alle Schüler*innen noch in diesem Schuljahr – also bis Ende Juni – regulär zu beschulen?
Flaskamp: Auch wir Lehrkräfte würden gerne endlich Gewissheit darüber haben, ob und in welcher Form der Schulbetrieb bis zu den Ferien fortgesetzt wird. Die kommunikative Kakophonie der politisch Verantwortlichen ist in dieser Frage unfassbar. Bei allem Verständnis, dass wir gemeinsam nur auf Sicht fahren können und eine Öffnung von Schule nur schrittweise erfolgen kann, so fehlen hier bei Bundes- und Landesregierung Mut und Klarheit, um endlich Gewissheit zu schaffen und Entscheidungen zu treffen, die ein Funktionieren unserer Systeme ermöglicht. Aus meiner Sicht ist das wochenweise Vorantasten katastrophal für Wirtschaft und Gesellschaft. Selbst wir Schulleiter erhalten vom Ministerium keine Vorgaben oder Hinweise, mit denen wir nachhaltig arbeiten könnten. Das muss man leider so deutlich aussprechen. Wir können maximal 200 Personen gleichzeitig in der Schule versorgen. Das Homeschooling geht also weiter, während parallel und versetzt kleinere Gruppen aus den einzelnen Jahrgängen tageweise in die Schule kommen können, um soziale Kontakte unter Wahrung von Gesundheitsvorschriften erleben zu können. Aber seien wir realistisch: Einen normalen Schulbetrieb wird es bis mindestens Ende Juni nicht geben. Das ist keine schöne Aussicht, aber es ist die Wahrheit.

Wie sieht es mit den Versetzungen in diesem Schuljahr aus?
Flaskamp: Das Ministerium hat hierzu einen Erlass mitgeteilt, der besagt, dass es in diesem Schuljahr ausnahmsweise kein Sitzenbleiben geben wird. ABER: Es gibt im Einzelfall Schullaufbahnen, die nicht erst seit Corona gefährdet waren. Daher wird es Beratungsgespräche mit den Familien geben, deren Kinder in einer anderen Schulform bzw. Stufe besser und erfolgreicher lernen können: Es gibt die Möglichkeit der freiwilligen Wiederholung.

Haben Sie den Eindruck, Sie können am GG die Anforderungen an Hygiene und Abstände umsetzen? Sind die Anforderungen überhaupt immer bekannt?
Flaskamp: Mit dem Schulträger, das ist die Stadt Düsseldorf, haben wir es geschafft, das Schulgebäude zu desinfizieren und ausreichend Seife zur Verfügung zu stellen. Dank einer privaten Spende eines Vaters hatten wir bereits zu Beginn der Krise einen eigenen Vorrat an Desinfektionsmittel und nun – nach Wochen der wissenschaftlichen Diskussion über Sinn und Unsinn – sollen wir auch Masken erhalten. Aber ganz klar muss man auch sagen:
Was nützt die beste Vorbereitung des Gebäudes, wenn viele Schüler dennoch in Gruppen zur Schule kommen, sich weiterhin Flaschen teilen und erkennbare Schwierigkeiten haben, die Abstandsregelung einzuhalten? Hier ist wesentlich mehr Selbstdisziplin gefordert.

INTERVIEW MIT RAPHAEL FLASKAMP, SCHULDIREKTOR

Stichwort Homeschooling: Vor den Osterferien konnte das GG über Moodle recht zügig starten. Der Eindruck war, dass in relativ kurzer Zeit doch ein gutes Angebot an die Schüler*innen für die Arbeit zu Hause gemacht werden konnte. Jetzt ist die Zeit der Wiederholung aber vorbei: Wie sehen die Planungen aus, einheitliche Standards oder verbindliche Lernwege zu setzen?
Flaskamp: Zu Beginn der Krise dachten wir alle, dass nach Ostern der normale Schulbetrieb wieder starten könnte. Ich denke, die meisten von uns waren überrascht, dass die Krise zu einem Dauerzustand geworden ist. Da nun die Fortsetzung des Homeschoolings feststeht, haben sich die Vorstände von Schülerschaft, Eltern und Kollegium zu einem Austausch über die bisher gemachten Erfahrungen getroffen. Aus dieser Sichtung von positiven Erlebnissen und Benennung von zu verbessernden Punkten wie z.B. Aufgabenmenge und Formate haben wir nun eine Handreichung für das Kollegium erstellt, mit der eine Einheitlichkeit erreicht wird. Auch nutzen wir die Krise um einen weiteren Sprung in der digitalen Bildung zu machen und bauen die Funktionen von Moodle so aus, dass es mehr sein wird als nur ein Aufgaben-Ablagespeicher. So sind Videochatfunktionen in Vorbereitung und wir schulen das Kollegium, damit die Interaktion zwischen Schüler und Lehrer noch besser werden kann. Nach dieser Setzung von einheitlichen technischen Standards arbeiten wir aktuell daran, auch das pädagogisch-didaktische Konzept für das Homeschooling weiterzuentwickeln. Hierzu zählen u.a. Videochats sowie auch ein höherer Grad der Verpflichtung für Schüler*innen, die gestellten Aufgaben tatsächlich zu bearbeiten. Denn wir beobachten leider, dass sich einige -– insbesondere Oberstufenmitglieder – sehr schwer tun, sich zum selbstgesteuerten Lernen zu motivieren.

Einige Schulen setzen auf die ITS-Learning Plattform. Ist das für Sie ebenfalls ein gangbarer Weg?
Flaskamp: Diese Plattform ist nur für die Schulen geeignet, die bisher noch über keine internen Netzwerke verfügten. Es ist kaum vorstellbar, aber an manchen Schulen werden die Aufgaben für das Homeschooling bisher noch per E-Mail oder sogar per Post verschickt! Wir sind froh, dass wir mit Moodle bereits eine Plattform haben, die gut funktioniert und die nun noch weiter optimiert wird.

Viele Eltern fragen sich, warum Lehrer neuen Stoff nicht per Video vermitteln können. Chats, hochgeladene Übungsblätter, Videokonferenzen – Ideen gibt es viele, die an anderen Stellen schon gut funktionieren. Warum tut sich das „Unternehmen Schule“ so schwer damit? Wo liegen konkret die Hindernisse?
Flaskamp: Bei allem Verständnis für die Doppelbelastung vieler Eltern, die Homeoffice und Homeschooling gleichzeitig managen müssen, so bitte ich auch um Verständnis und die Einsicht, dass eine öffentliche Schule sich deutlich von den technischen Möglichkeiten eines weltweit agierenden Großunternehmens unterscheidet. Während also viele Eltern über ein digitales Endgerät verfügen, das ihnen der Arbeitgeber zur Verfügung stellt, so haben wir Lehrkräfte nichts Dienstliches, sondern nur eigene Geräte. Hier zeigt sich jetzt, dass Digitalisierung zwar von allen gefordert wird, aber dass die Umsetzung in der Realität den Erfordernissen hinterher hinkt. Die Frage nach Videochats etc. haben wir auch in der oben erwähnten Vorstandsbesprechung thematisiert. Wie sieht die schulische Realität aus? Zu Beginn der Krise empfahl das Ministerium ZOOM als mögliches Kommunikationsmedium, aber inzwischen ist das Programm wegen Datenschutzproblemen wieder für den öffentlichen Gebrauch verboten worden, auf den städtischen Rechnern ist es sogar gesperrt. Einerseits wollen wir Lehrkräfte den persönlichen Austausch mit den Schülern zumindest über die digitalen Kanäle suchen, andererseits lässt man uns im Bereich des Datenschutzes hier völlig im Regen stehen. Zudem muss der Wahrheit halber auch gesagt werden: Viele Lehrkräfte bieten bereits jetzt eigeninitiativ Videochats oder digitale Sprechstunden an, aber diese werden nur sehr selten von den Schülern wahrgenommen. Mein Eindruck ist, dass wir alle uns erst schrittweise an diese Form der Kommunikation gewöhnen müssen. Nicht hilfreich sind daher überzogene und unrealistische Erwartungen, dass der Unterricht nun entsprechend des Stundenplans in Form von Videokonferenzen stattfinden. Es gibt aber auch einen positiven Ausblick: Das Schulministerium hat erkannt, dass es den Schulen einheitliche Instrumente und Vorgaben an die Hand geben muss. Wir erwarten also nach den Sommerferien z.B. im Bereich des Videochats deutliche Fortschritte. Und sollte das Ministerium hier nicht liefern, so arbeiten wir bereits intern an einer eigenständigen Lösung für dieses Problem, denn wir wollen alle gemeinsam vorankommen!

INTERVIEW MIT RAPHAEL FLASKAMP, SCHULDIREKTOR

Mit welchen Problemen haben Ihre Lehrer zu kämpfen, wenn es darum geht, zu unterrichten und in Kontakt zu bleiben?
Flaskamp: Die größte Umstellung für uns alle ist sicherlich, dass der zwischenmenschliche Kontakt fehlt. Schule lebt von einem persönlichen Miteinander und die Vorstellung, dass diese neue Art des „Fernstudiums“ noch Monate lang fortgesetzt werden soll, erfüllt mich sowohl im Hinblick auf die zwischenmenschlichen Auswirkungen als auch auf die Lernstoffvermittlung mit großer Sorge. Insbesondere die Rückmeldung auf schriftliche Leistungen ist im Alltag muss organisiert werden: Stellen Sie sich vor, dass eine Lehrkraft im Schnitt rund 300 Schüler*innen betreut. Um hier eine individuelle Rückmeldung zu einer geleisteten Aufgabe vornehmen zu können, sind nur die Einreichung und Bewertung von Stichproben möglich. Aber erinnern wir uns an die Zeit vor Corona: Auch im normalen Unterricht konnte ein Lehrer nicht jeden Aufsatz seiner 30 Schüler im Unterricht sofort korrigieren. Wir haben daher Vereinbarungen getroffen, die das Einreichen von Aufgaben für die Schüler erleichtern soll und auch hier bietet Moodle uns Hilfen, die wir bisher noch nicht genutzt hatten, indem z.B. eine Wortmenge vorgegeben werden kann oder indem der Schüler ein Foto von seiner Aufgabe macht und einreicht.

Wie betroffen ist das Kollegium? Wieviel Prozent der Lehrer*innen sind an Bord und einsetzbar, weil sie gesund sind und nicht zur Risikogruppe gehören?
Flaskamp: Wir haben Glück, dass weniger als 10 Lehrkräfte aus Alters- oder Gesundheitsgründen zur Risikogruppe gehören. Der den Schulbetrieb limitierende Faktor ist daher nicht unser Personal, sondern die Raumgröße: Die Einhaltung der Abstandsregeln ist nur dann möglich, wenn wir max. 15 Schüler in einem Raum haben. Da die großen Räume wie z.B. Aula, Mensa und Turnhalle für die Abiturprüfungen benötigt werden, kann also pro Tag immer nur eine Anzahl von max. 200 Schülern vor Ort sein. Die großen Räume werden wir auch nach den Ferien für die Aufteilung der Gruppen benötigen. Aber schau´n wir mal, welche Hygienevorschriften es ab August gibt.

Wagen wir einen Blick in die Zukunft: Wie geht es nach den Sommerferien weiter? Wird es wieder eine Schule „wie früher“ geben?
Flaskamp: Es gibt erste Anweisungen, dass z.B. außerschulische Aktionen wie Klassenfahrten auch im Herbst nicht stattfinden dürfen. Einen normalen Schulalltag mit 1.000 Schülern gleichzeitig vor Ort kann ich mir auch nur dann vorstellen, wenn ein Impfstoff entwickelt worden ist. Klar ist aber auch, dass die Beschränkungen so nicht fortgesetzt werden können, denn ansonsten ist die Wirtschaft völlig zerstört und die Familien schlagen sich im Homeoffice die Köpfe ein. Daher sind Mut und Kreativität gefordert, um den (schulischen) Alltag nach den Sommerferien zu gestalten. Ich bin mir sicher, dass es zu einer Schule im Schichtbetrieb kommen wird, sodass zeitversetzt immer wieder Schüler vor Ort in die Schule gehen können. Das bedeutet aber auch: Homeschooling, Selbststudium und digitale Bildung werden diese Corona-Generation sicherlich noch bis ins Jahr 2021 begleiten.

Was kann man aus der jetzigen Situation für die Zukunft lernen? Welche Chancen stecken möglicherweise in der Krise für Schule und Lehre allgemein?
Flaskamp: Für mich als Schulleiter ist in dieser Krise deutlich geworden, dass unser Bildungsförderalismus nicht mehr zeitgemäß ist: Die Ausstattung der Schulen und der Lehrkräfte mit einer einheitlichen Software und einheitlichen Endgeräten muss zentral vom Bund übernommen werden. Es kann nicht sein, dass Schüler aus Düsseldorf privilegierter digital lernen können als Kinder, die im Ruhrgebiet aufwachsen. Wir am Gymnasium Gerresheim hatten bereits vor der Krise erste Schritte zur Weiterbildung des Kollegiums in Fragen der digitalen Bildung unternommen, und diese Entwicklung wird nun noch weiter vorangetrieben. Dennoch macht diese Krise für mich eines noch deutlicher: Kein Videochat, keine Tastenklimpern auf der Tastatur kann das Lachen von Schülern im Unterricht vor Ort ersetzen. Und darauf freuen wir uns alle am meisten!

INTERVIEW MIT
MARKUS FRANCKE, ELTERNPFLEGSCHAFTSVORSITZENDER

Markus, als Elternpflegschaftsvorsitzender stehst du in direktem Austausch mit vielen Eltern. Welche Rückmeldung erhältst du aus den Elternhäusern zum Thema Homeschooling?
Francke: Die Rückmeldungen sind erwartungsgemäß, aufgrund der jeweiligen individuellen privaten Situationen, sehr unterschiedlich. Das Spektrum der Rückmeldungen geht von positiv bis kritisch und aus der anschließenden Diskussion mit den Eltern ergibt sich ein sehr differenziertes Meinungsbild, das abhängig ist von individuellem Engagement, Medienkompetenz, Altersstufen der SuS, Eignung des Faches für Homeschooling, Lerninhalten und vielem mehr. Es existieren tolle Beispiele wie eigene YouTube-Videos der Lehrer, erstellte Padlets, Briefe an die SuS, Wochenmails an die Klassengemeinschaft, kreative Aufgaben in Form von Quiz oder Filmen sowie tolle persönliche Rückmeldungen an die SuS.
In der Breite sind aber Themenbereiche wie beispielsweise die direkte Kommunikation zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen, Online-Unterricht, Rückmeldung und Feedback an die Schüler*innen aus Sicht der Elternschaft noch verbesserungswürdig. Einige Lehrer machen das sehr gut, andere tun sich noch schwer. Zu Beginn des Homeschoolings war vor allem bei der Zurverfügungstellung von Aufgaben, der Strukturierung der verschiedenen Funktionen in Moodle und dem grundsätzlichen Kommunikationskonzept zwischen Lehrern und Schülern noch eher ein Wildwuchs zu erkennen. Inzwischen wurde hier auf unser Anraten und unsere Mitwirkung hin grundlegend nachgebessert. Jetzt müssen wir die Anwendung der neuen Regeln beobachten und, wo nötig, punktuell nachsteuern.

Außerdem tauschst du dich auch mit Herrn Flaskamp am Gymnasium Gerresheim aus. Wie ist dein Eindruck der aktuellen Situation?
Francke: Die Lehrer sind verunsichert, wie sie die Inhalte des Lehrplans im Fernunterricht effizient vermitteln können. Zu dieser Verunsicherung trägt auch die Schulverwaltung des Landes mit wechselnden Vorgaben und Informationen mit geringer Halbwertzweit bei. So wurde zunächst eine Videoplattform konkret empfohlen, dann aber heimlich aus den Empfehlungen wieder entfernt.
Zum anderen wünschen sich die Lehrer konkreteres Feedback von den Schülern, die sich zum Teil über Wochen gar nicht zurückgemeldet haben. In diesem Spannungsfeld ist es für die Lehrer schwierig, ein sinnvolles Konzept zum Fernunterricht zu entwerfen. Dennoch muss hieran jetzt täglich Schritt für Schritt gearbeitet werden. Ich hoffe, dass wir bis zum Sommer wieder einen deutlichen Fortschritt machen, und erkenne, dass viele Lehrer mit Mühe und Engagement Verschiedenes erproben.

Wie läuft denn die Einbindung von euch Elternvertretern? Wird das Feedback verarbeitet?
Francke: Zu verschiedenen Themen sind wir mit Herrn Flaskamp und einzelnen Lehrern im guten Austausch. So hat auf unsere Anregung hin ein erster Termin mit Schüler*innen- und Lehrervertretern*innen stattgefunden. Und inzwischen gab es auch einen zweiten Termin. Dennoch würden wir uns mehr Einbindung in die konkrete Ausgestaltung eines Konzepts zum Fernunterricht wünschen. Unser Angebot zur Einrichtung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe konnte zunächst aufgrund der Fokussierung aufs Abitur nicht aufgegriffen werden. Seit dem 28. Mai arbeiten wir mit der Schulleitung an der Gründung einer solchen Arbeitsgruppe, damit die gesamte Schule Lehrer*innen, Schüler*innen und Eltern im nächsten Schulhalbjahr nach den Sommerferien auf einem gemeinsamen Konzept aufbauen kann und stärker als Gemeinschaft agiert. In der Elternschaft steckt viel Wissen über neue Medien und Arbeitsformen, das zum gemeinsamen Lernerfolg für unsere Kinder genutzt werden könnte. Nur die wenigsten der Eltern sind natürlich auch Pädagogen, und hier liegt die Kompetenz klar bei den Lehrer*innen. Aber wir würden unsere Erfahrungen beispielsweise mit Online-Anwendungen gerne in die Diskussion stärker einbringen, um mit den Lehrer*innen und Schüler*innen die Ausgestaltung und Anwendung fürs Online-Lernen gemeinsam zu gestalten und umzusetzen.

Gibt es konkrete Überlegungen zur Rückkehr an die Schule?
Francke: Hier hat die Schule ja jetzt ihr Konzept für die Zeit bis zu den Sommerferien (Email Herr Flaskamp vom 14.5.) bekannt gegeben. Der Fokus wird zunächst eher auf den sozialen Aspekten und einem grundsätzlichen Austausch im Klassenverband liegen. Insofern liegt der Schwerpunkt der Schulpflegschaft darin, sich bereits mit der Zeit nach den Sommerferien zu befassen und den Unterricht didaktisch und pädagogisch für das Homeschooling weiter zu entwickeln.

In der aktuellen Situation hat nicht jeder Schüler gleiche Voraussetzungen. Vielleicht fehlt es an der Hardware oder die häusliche Situation erschwert das eigenständige Lernen. Mitunter kann auf den Einzelnen nicht gut Rücksicht genommen werden. Hörst du von solchen Problemen? Und hast du den Eindruck, dass diese Schüler*innen unterstützt werden?
Francke: Es gibt ein Angebot der Schule, Tablets zu verleihen. Davon wurde nach unserem Kenntnisstand nur in zwei Fällen Gebrauch gemacht. Was die häusliche Situation betrifft, sind uns keine Härtefälle bekannt. Die Schulpflegschaft steht aber allen Eltern unter der Emailadresse **schulpflegschaft@gymnasium-gerresheim.de** bei Bedarf gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Stichwort Rückkehr an die Schule: Denkst du, die Schüler*innen können mit den Abstands- und Hygieneregeln umgehen?
Francke: Das Gros der Schüler*innen kann das sicher. Ob sich die Regeln aber bei einem verstärkten Betrieb an der Schule überhaupt einhalten lassen, kann nur der Praxistest zeigen. Unter Freunden etwas erleben, Freude teilen, Spaß haben oder sich untereinander ärgern ist ja auch Schule und auf Abstand auf jeden Fall eine neue Erfahrung und Herausforderung für Alle.

INTERVIEW MIT
SONJA VON LINDERN, LEHRERIN UND SCHULENTWICKLUNGSKOORDINATORIN

Frau von Lindern, der Schulalltag hat sich durch die Schließungen massiv verändert. Welche Chancen bietet da die angelaufene Digitalisierung am GG?
von Lindern: Ich bin sehr froh, dass wir es vor der Krise geschafft haben, einige Ängste vor dem digitalen Wandel in der Schule zu nehmen und bereits auf dem Weg waren, unser Kollegium digital fortzubilden. Wir haben dazu zwei pädagogische Tage organisiert, Moodle-Fortbildungen angeboten und viele hilfreiche digitale Tools und Apps vorgestellt.
Auch dass wir die Lernplattform Moodle bereits jahrelang nutzen, hat uns bei der plötzlichen Umstellung auf Distanzlernen sehr geholfen. Die Daten aller Schüler*innen waren bereits angelegt und die Grundzüge der Funktionen dem Großteil der Lehrerschaft bekannt. Da wir Moodle aber bislang als freiwillige Unterstützung zum Unterricht genutzt haben, war der Wissensstand der Schüler*innen und Lehrer*innen im Umgang mit der Plattform sehr unterschiedlich. Auch für uns Lehrer*innen hat sich die Art des Unterrichtens von einem Tag auf den anderen grundlegend verändert, das kostet Zeit und Kraft.

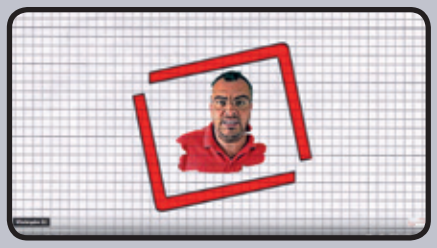
Zum Stand der Dinge im Augenblick: Welche digitalen Möglichkeiten stehen der Schulgemeinde zur Verfügung und laufen gut?
von Lindern: Die Lernplattform Moodle funktioniert nach anfänglichen Schwierigkeiten nun sicher. Es gibt zwischenzeitlich immer mal wieder Probleme, die unser Anbieter in der Regel innerhalb weniger Tage löst.
Die Plattform wirkt vielleicht auf den ersten Blick etwas angestaubt, bietet aber für das Distanzlernen viele sinnvolle Funktionen, gerade im Bereich der Rückmeldung an Schüler*innen. Viele Fernunis und ganz Baden-Württemberg arbeiten mit Moodle. Auch die neu eingerichtete Lernplattform Itslearning der Stadt Düsseldorf ist ein moodlebasiertes System. Ich habe die beiden Plattformen vergleichen können und große Ähnlichkeiten festgestellt. Itslearning hat ein neueres Design, bietet aber sonst vergleichbare Funktionen. Außerdem scheint es darauf hinaus zu laufen, dass das Land NRW bald eine einheitliche Lernplattform für alle Schulen in NRW bereitstellt, so wie das Baden-Württemberg und Bayern beispielsweise schon haben. Da wir nicht wissen, was das für eine Plattform sein wird, es könnte Moodle sein, wäre ein Wechsel der Plattform aktuell gut zu überlegen.
Eine Möglichkeit, Videokonferenzen durchzuführen, bietet unser Moodleanbieter im Moment nicht. Er arbeitet aber an einer sicheren Möglichkeit für uns, Videokonferenzen zu nutzen, die in Moodle integriert sind. Wann diese zur Verfügung steht, wissen wir aktuell noch nicht.
Die Bildungsgewerkschaft GEW rät aktuell von der Benutzung aller nicht selbst gehosteten Videoplattformen dringend ab, weil die rechtliche Lage ungeklärt ist. Das Land NRW führt keine Video-Chat-Funktion auf ihrer Whitelist. Das ist eine Liste mit Tools, die wir als Lehrer*innen bedenkenfrei einsetzen dürfen. Auch für Microsoft Teams, das z.B. bei der Plattform Itslearning integrierbar wäre, gibt es offiziell kein grünes Licht. Ich kann verstehen, dass sich Schüler*innen und Eltern Videoplattformen wünschen, aber bevor die Politik die offenen Fragen nicht klärt, sollte es nicht dem einzelnen Lehrer/der einzelnen Lehrerin zugemutet werden, die rechtliche Verantwortung zu tragen und im Nachhinein eventuell belangt zu werden.
Videokonferenzen sind aus meiner Sicht auch kein Allheilmittel oder der Schlüssel zu einem funktionierenden Distanzlernen. Sie können eine gute soziale Ergänzung zum didaktisierten Lernmaterial bieten oder für Rückfragen eingesetzt werden, sollten aber nie Hauptteil des Lernangebots sein. Unterricht, wie wir ihn kennen, kann nicht einfach über Videochats abgehalten werden, sondern muss neu gedacht und strukturiert werden. Wir wissen, wie wenig Lernzuwachs Frontalunterricht bei den Kindern erzeugt und ein Videochat ist im Grunde Frontalunterricht in schlechterer Form. Kommunikation in der Distanz sollte hauptsächlich asynchron (zeitversetzt) laufen, da die Kinder zuhause nicht zeitgleich lernen. Die Schüler*innen sollen sich Lerneinheiten und Erklärungen in ihrem Tempo anschauen können, Pausen selbstständig setzen und somit ihren Lernprozess selbst steuern. Diesen Weg gehen wir mit der offenen Lernzeit bereits seit einigen Jahren. Wir versuchen, die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern, ihnen bewusst zu machen, dass sie selbst den größten Einfluss auf ihren Lernerfolg haben. Diese Ausrichtung der Schule und die etablierten freien Lernzeiten, in denen die Kinder sich bereits selbst organisieren, kommen uns auch in dieser Phase des Distanzlernens zugute.

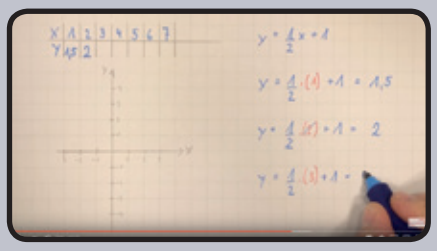
INTERVIEW MIT
SONJA VON LINDERN, LEHRERIN UND SCHULENTWICKLUNGSKOORDINATORIN

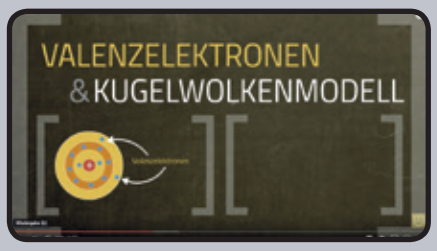
Wo kann kurzfristig nachgebessert werden?
von Lindern: Nachdem der erste Schock überstanden war, haben wir uns mit Schüler*innenvertretern, Eltern und Lehrer*innen ausgetauscht und Rückmeldungen eingeholt. Nachgebessert haben wir vor allem in der Vereinheitlichung der Lernplattform Moodle und in der Schulung der Kolleg*innen. Wir haben uns nun auf Regeln verständigt, um mehr Transparenz und Sicherheit für unsere Schüler*innen zu schaffen. Entstanden sind Handreichungen für Lehrer*innen und Schüler*innen. Diese Handreichung finden Sie auf der **folgenden Seite** und auf unserer Schulhomepage unter folgendem Pfad:
Unsere Schule/Unterricht/Distanzlernen in der Coronakrise

Dort finden Sie auch die Erklärvideos zum Umgang mit Moodle für Schüler*innen und Eltern. Darüber hinaus habe ich mit meinem Team (Frau Tuszynski, Herrn Hoffmann und Herrn Gnaß) eine ganze Reihe Videos für die Kolleg*innen gedreht, um die Nutzung der Lernplattform zu verbessern.
In einem zweiten Schritt streben wir an, den innerkollegialen Austausch weiter voranzutreiben.

Das Interesse bei Schülern und Eltern an der Digitalisierung des Unterrichts ist seit der Corona-Krise exponentiell gewachsen. Das bringt gehörigen Druck auf Ihr Projekt. Und die Frage auf den Tisch: Wie sehen die nächsten Schritte aus, die langfristiger gedacht sind, für die Zeit nach der Krise?
von Lindern: Was wir im Moment machen, ist in erster Linie Krisenmanagement. Ein gutes Unterrichtsgeschehen lebt vom miteinander, der persönliche Kontakt ist dafür dringend notwendig. Aber ich sehe auch viele Vorteile in der digitalen Kommunikation. Ich kann Schüler*innen nun sehr einfach individuelle Rückmeldungen geben, kann sie leichter mit Aufgaben in unterschiedlichen Niveaus versorgen und sehr einfach weitere Übungsmöglichkeiten bereitstellen. Schüler*innen können in Gruppen in einem gemeinsamen Dokument arbeiten, ihre Arbeitsergebnisse leicht überarbeiten und vor allem an einem Ort speichern. Ich sehe es als großen Mehrwert an, dass Unterrichtsinhalte digital abrufbar sind und damit nicht einfach im Papierkorb landen, sondern bei Bedarf wiederholt werden können. Um den Mehrwert des digitalen Lernens nun sinnvoll weiter zu nutzen, glaube ich, dass jeder Schüler, jede Schülerin und jede Lehrperson das gleiche, personalisierte Endgerät braucht, denn nur so können wir Chancengleichheit garantieren.







*Liebe Schüler*innen,*

wir vermissen euch und hoffen, euch bald wiedersehen zu können. Um euch beim Lernen besser zu unterstützen, haben wir euch hier einige Informationen zum Distanzlernen am Gymnasium Gerresheim zusammengestellt.

Distanzlernen am Gymnasium Gerresheim – FAQ

Worüber läuft die Kommunikation mit den Lehrer*innen?

Die Lernplattform Moodle ist unsere zentrale Kommunikationsplattform. Moodle hat die technischen Probleme, die mit den plötzlich steigenden Nutzerzahlen aufkamen, gelöst und funktioniert nun zuverlässig. Lehrer*innen stellen Arbeitsaufträge ausschließlich über Moodle bereit.

Es ist daher unerlässlich, dass dein persönlicher Moodlezugang funktioniert. Wenn du Probleme oder Fragen zum Zugang hast, wende dich unverzüglich an:

Raphael Hoffmann: raphael.hoffmann@schule.duesseldorf.de oder

Hanna Tuszynski: hanna.tuszynski@schule.duesseldorf.de

Wann bekomme ich eine Email über das Moodlesystem? Kann ich die Emailadresse wechseln?

Du bekommst immer eine Email, wenn in einem Forum eine Mitteilung verfasst wird und du das Forum abonniert hast. Du kannst Foren abbestellen, dann bekommst du keine Email mehr.

Wie das geht, zeigen wir im Erklärvideo „Moodle Aktivitäten".

Die hinterlegte Emailadresse kann gewechselt werden. Viele Kinder sind auch in höheren Jahrgängen noch mit dem Emailaccount der Eltern verbunden. Bespreche mit deinen Eltern, welche Emailadresse ihr angeben wollt.

Wie du die Mailadresse änderst, zeigen wir im Erklärvideo „Moodle Organisation"

Wann und wo bekomme ich die Aufgaben?

Die Lehrer*innen laden Aufgaben für die kommende Woche so hoch, dass diese spätestens am Sonntag um 12 Uhr online sind. Wenn Material für einen längeren Zeitraum angelegt wird, ist ein entsprechend längerer Bearbeitungszeitraum angegeben. Das ist aber eher die Ausnahme.

Alle Aufgaben findest du in deinem Moodle Klassenraum nach Fächern sortiert und einheitlich benannt. (Wochenaufgabe_Datum_Kürzel_Fach_Thema)

Im Laufe der Woche werden keine neuen Aufgaben gestellt.

Wie werden Lösungen zur Verfügung gestellt?

Lösungen werden von deinen Lehrer*innen regelmäßig eingestellt und in einem Ordner „Lösungen" gesammelt. Den Ordner findest du immer oben in den Fachbereichen.

Wie und wann soll ich mein Arbeitsergebnis abgeben?

Einreichungen von Aufgaben laufen ausschließlich über Moodle, da hier alle Einreichungen gespeichert und zu dir zugeordnet werden. Bitte sende keine Einreichungen per Email an deine Lehrer*innen. Du bist ja nicht der einzige Schüler/die einzige Schülerin, die etwas schickt und dann wird es für deinen Lehrer/deine Lehrerin sehr unübersichtlich.
Halte dich an die Vorgaben zur Abgabe (Termine, Dateiformate, online Texteingabe, ...). Deine Lehrkraft hat sich etwas bei den Einstellungen gedacht. Versuche nicht, diese Vorgaben mit einer Einreichung per Email zu umgehen. Solche Einreichungen können leider nicht berücksichtigt werden.
Genau wie in der Schule gilt: Schreibe immer deinen Namen auf das Blatt! Hier ist das Blatt die Datei, schreibt also immer deinen Namen in den Dateinamen.
Du musst nicht alle Aufgaben abgeben. Etwas abgeben/hochladen musst du nur, wenn dieses Symbol vor der Wochenaufgabe steht.

Wie du eine Aufgabe einreichst, zeigen wir im Erklärvideo „Moodle Aktivitäten".

Wie kann ich mich auf Moodle organisieren und den Überblick behalten?

Moodle bietet dir die Funktion „Kalender". Im Kalender sind die Tage markiert, an denen du eine Aufgabe hochladen musst.

Am besten verschaffst du dir am Anfang der Woche einen Überblick, was in den einzelnen Fächern zu tun ist. Du kannst dir dann einen Plan für die Woche machen und die Fächer auf die Tage verteilen oder du orientierst dich grob an deinem eigenen Stundenplan. Behalte den Moodle-Kalender im Auge, um Einreichungen fristgerecht abzugeben.

Wo du den Kalender findest und wie du ihn nutzt, zeigen wir im Erklärvideo „Moodle Organisation".

Wie kann ich Rückfragen zu den Aufgaben stellen?

Dein/e Fachlehrer*in hat ein Frageforum eingerichtet mit dem Namen „Rückfragen zu den ....-aufgaben". Hier schreibe bitte alle deine Fragen hinein. Tipp: Du kannst auch die Fragen deiner Mitschüler*innen sehen, vielleicht wurde deine Frage bereits gestellt? Ihr könnt euch auch gegenseitig antworten, in der Schule beantwortet ja auch nicht immer alles der Lehrer/die Lehrerin. Helft euch gegenseitig!

Wie du so ein Forum bedienst, zeigen wir im Erklärvideo „Moodle Aktivitäten".

Wann kann ich meine Lehrer*innen erreichen, wenn ich eine Frage habe?

Es gibt sicher Fächer, in denen du mehr oder weniger Fragen hast. Ein Fach, in dem du viele Fragen hast, solltest du zur Sprechstunde deines Fachlehrers bearbeiten. Hinter dem Frageforum steht immer eine Sprechzeit in Klammern. Zu dieser Zeit sitzt dein Lehrer/deine Lehrerin vor ihrem Computer und beantwortet deine Fragen direkt. Natürlich kann es mal ein paar Minuten dauern, aber du bekommst so schnell wie möglich eine Rückmeldung über das Frageforum.

Du kannst natürlich auch zu jedem anderen Zeitpunkt eine Frage im Frageforum stellen. Nach der Sprechstunde wird die Frage auf jeden Fall beantwortet sein.

Wo finde ich die Aufgaben für klassenübergreifende Kurse wie Religion, PPL oder Diff?

Auch diese Kurse findest du in deinem Klassenraum. Es kann sein, dass einzelne Kurse eine eigene Seite haben. Dann findest du in deinem Klassenraum aber einen Link, der dich zu diesem Kurs führt.

Wie lange sollte ich an den Aufgaben arbeiten?

Wir wissen, dass du zuhause wahrscheinlich länger für die Aufgaben brauchst, da es immer wieder zu technischen Schwierigkeiten kommt oder du dich einfach nicht so gut konzentrieren kannst.

Wir haben uns für den zeitlichen Umfang nun auf Folgendes geeinigt:

- Wenn du vier Schulstunden Hauptfach (z.B. Deutsch) in der Woche hättest, solltest du die Aufgaben in 120 Minuten fertig haben.
- Wenn du zwei Schulstunden Nebenfach (z.B. Politik) in der Woche hättest, solltest du die Aufgaben in ca. 30 Minuten fertig haben.

Natürlich kann es länger dauern, wenn du mal sehr abgelenkt warst oder du kannst auch schneller fertig werden. Auch kann es sein, dass du mal in einer Woche etwas länger an einem Fach arbeitest und in der nächsten wieder etwas kürzer. Es ist nur eine grobe Orientierung. Solltest du aber regelmäßig viel länger arbeiten, kontaktiere deine(n) Klassenlehrer/in.

Können meine Lehrer*innen sehen, wie oft ich auf Moodle bin?

Ja! Wir sehen, ob du dich einloggst und wann du aktiv bist. Falls du dich über längere Zeit nicht auf Moodle bewegst, fragen wir nach, was los ist.

Wie kann ich in Kontakt mit meiner Klasse bleiben?

Ihr vermisst sicher eure Freunde aus der Klasse und die lustigen Seitengespräche! Diese könnt ihr gemeinsam mit einem Klassenlehrer über Moodle im Klassenchat führen. Dort könnt ihr euch erzählen, was ihr Witziges erlebt habt und euch austauschen, wie es so geht. Ihr findet in eurem Moodle-Klassenraum ganz oben den Klassenchat mit einem Termin.

Wenn ihr mit eurem Klassenlehrer*innen schon andere Formen des Klassenchats nutzt, werden ihr auch an dieser Stelle informiert.

Ihr könnt euch als Klasse natürlich auch ohne eure Lehrer*innen in Chaträumen verabreden oder mal einen Videochat organisieren.

Liebe Eltern,

wir hoffen, dass diese Handreichung einige Fragen zum Distanzlernen klären konnte. Bitte besprechen Sie die einzelnen Punkte mit ihrem Kind.

Bei inhaltlichen Rückfragen melden Sie sich bitte bei Frau von Lindern, bei Fragen zu Moodle melden Sie sich bitte bei Herrn Hoffmann oder Frau Tuszynski.
sonja.vonlindern@schule.duesseldorf.de
raphael.hoffmann@schule.duesseldorf.de
hanna.tuszynski@schule.duesseldorf.de

INTERVIEW MIT LEVI BERTRAM, 7A

Levi, was machst du so den ganzen Tag?
Levi: Ich versuche meinen Alltag so „normal“ wie möglich zu halten. Ich halte mich fit und lerne. Außerdem versuche ich so gut wie möglich den Kontakt zu Familie und Freunden zu halten.

Was hältst du vom Homeschooling?
Levi: Ich finde Homeschooling sehr gut, da man sich einen individuellen Stundenplan erstellen und sich die Aufgaben selber einteilen kann.

Kannst du gut zu Hause lernen?
Levi: Ja, ich habe die Möglichkeit in Ruhe zu lernen und habe auch einen PC sowie Drucker zur Verfügung.

Was klappt gut beim eigenständigen Lernen?
Levi: Meiner Meinung nach funktioniert besonders gut der Austausch der Aufgaben über Moodle. Überrascht hat mich, dass dieser so gut funktioniert und alle Schüler*innen mitarbeiten.

Wie läuft die Kommunikation mit den Lehrer*innen?
Levi: Besonders gut fand ich, dass Lehrer*innen eigens gedrehte Videos geschickt haben. Diese „Idee“ fand ich sehr gut, weil dadurch auch einzelne Aufgaben oder Vokabeln besprochen werden konnten.

Was könnte besser laufen?
Levi: Ich finde, dass wir es für diese schwierige Zeit sehr gut machen und finde auch, das es nichts zu verbessern gibt.

Stichwort Arbeitspensum: Ist es zu viel, zu wenig, gerade richtig?
Levi: Ich fühle mich gut mit Arbeit versorgt und habe auch das Gefühl, meine Lehrer ansprechen zu können, da ich entweder den persönlichen Moodle-Chat oder E-Mail anwenden kann, um Fragen zu stellen.

Meinst du, es wird leicht, bei einer Rückkehr in die Schule die Abstands- und Hygieneregeln einzuhalten?
Levi: Ich denke, wenn man schrittweise in die Schule geht, kann man die Hygieneregeln einhalten. Sonst wird es sehr schwierig z.B auf dem Flur den Sicherheitsabstand zu halten.

Was vermisst du am meisten?
Levi: Ich vermisse meine Freunde, meine Familie und den Alltag. Den Freizeitsport und die offenen Läden vermisse ich am Alltag am meisten. Ob man es glauben mag oder nicht: Ich vermisse sogar die Schule und den Unterricht!

Das heißt, du freust dich, wenn die Schule wieder losgeht?
Levi: Ja, ich freue mich auf die Schule. Ich freue mich auf spannenden Unterricht anstatt den ganzen Tag am Schreibtisch zu sitzen und ich freue mich auf meine Freunde.

Dass dir das selbstbestimmte Lernen mit individuellem Stundenplan gut gefällt, hast du schon gesagt. Gibt es noch etwas Positives?
Levi: Eine andere gute Sache ist, dass ich denke, dass wir aus so einer Situation für die Zukunft lernen werden.

Wie hältst du Kontakt zu deinen Freunden?
Levi: Ich rede eigentlich täglich mit ihnen über Facetime und spiele Online mit ihnen Videospiele und lerne mit ihnen z.B. über Skype.

Wie bleibst du fit?
Levi: Ich jogge, mache Workouts aus dem Internet und fahre viel Fahrrad.

INTERVIEW MIT
CORINNA OETKEN, MUTTER VON LINN (Q2) UND IDA (8A)

Wie sieht die Situation bei euch zu Hause aus?
Oetken: Gut. Zum Glück haben wir gleich am allerersten Wochenende vor dem Lockdown noch ein Laptop gekauft – das hatten wir sowieso vorgehabt. Dann hatten wir noch ein iPad – damit waren beide Kinder technisch ausreichend ausgestattet. Aber ohne den Kauf des neuen Gerätes wären wir echt in Schwierigkeiten gekommen, denn mein eigenes benötige ich schließlich selbst, da ich auch gleich ab der ersten Woche komplett zu Hause war. Die Mädels arbeiten in ihren Zimmern und ich im Esszimmer – nur die ersten beiden Wochen waren eine Herausforderung, da wir dann alle vier zu Hause waren und ganz oben im Haus, wo sich ein weiteres Zimmer befindet, das WLan nicht gut funktioniert. Aber im Großen und Ganzen läuft es echt gut. Zum Glück sind Linn und Ida schon alt genug, um selbstständig zu arbeiten, mit ihren Aufgaben habe ich eigentlich nichts zu tun.

Was sind die täglichen Herausforderungen?
Oetken: Am Anfang war es erstmal nicht so einfach, den Tagesablauf zu organisieren – zum Beispiel trotzdem früh aufzustehen und sich nach dem Frühstück an den Schreibtisch zu setzen, sich immer wieder zu motivieren, die Aufgaben zu erledigen. Das musste erst in den ersten Tagen gelernt werden. Aber nach einer Woche lief der Tag recht strukturiert ab.

Was hat dich überrascht, weil es gut klappt?
Oetken: Die gute Stimmung am allermeisten! Ich hätte gedacht, dass die beiden genervter sind und sehr darunter leiden, immer allein zu lernen, aber das hat beide wenig gestört. Manchmal hatte ich sogar den Eindruck, dass der Druck etwas rausgenommen war und daher besser gelernt wurde. Auch die Stimmung und Motivation in den virtuellen Meetings und Arbeitsgruppen war immer positiv und konstruktiv.
Ich fand auch den Informationsfluss der Schulleitung immer gut und wir fühlten uns immer gut auf den neuesten Stand gebracht – auch wenn man in der ersten Zeit nur darüber informiert wurde, dass eigentlich nichts geplant werden kann;-).

Was könnte besser laufen?
Oetken: Die Kommunikation – denn am Anfang haben sich einzelne Lehrer überhaupt nicht gemeldet oder einen riesigen Haufen an Aufgaben geschickt, der innerhalb eines Wochenendes (!) erledigt werden sollte. Manche Lehrer haben sich nur einmal gemeldet, dann nie wieder. Da wäre mehr geführte Struktur und Verbindlichkeit wirklich sehr gut gewesen bzw. wünschenswert, wenn die Situation noch länger andauern sollte.
Bei Linn, die ja nun ihr Abi gemacht hat, war es sehr anstrengend, dass man lange Zeit nicht wusste, ob sie überhaupt schreibt. Mal hieß es, die Klausuren würden gar nicht geschrieben werden, dann wieder doch, einen Tag später wurde diese Aussage seitens des Schulministeriums wieder in Frage gestellt – das war echt eine Herausforderung!
Obwohl es den Lernrhythmus ziemlich durcheinandergebracht hat, war es schon gut, dass die Abiturienten noch mal zu einem freiwilligen Unterricht in die Schule kommen konnten, um in ihren Prüfungsfächern noch einmal Fragen stellen zu können und bestimmte Themen zu vertiefen. Auch konnten sich so die Stufe nochmal wiedersehen, denn der plötzliche Abgang, der durch den Jetztaufgleich-Shutdown verursacht wurde, war schon ziemlich brutal – kein richtig letzter Schultag, keine Mottowoche, keine Abistreiche. So konnte man sich wenigstens nochmal gemeinsam darüber austauschen. Das war besser als nichts, denke ich. Auf der anderen Seite erhöhte der Kontakt natürlich auch die Gefahr einer Infizierung ...daher sehe ich den Schulbesuch auch kritisch.

Welche Gedanken hast du hinsichtlich der stufenweisen Rückkehr der Kinder an die Schule?
Oetken: Das finde ich sehr schwer zu beurteilen. Ida freut sich natürlich sehr, ihre Klasse wiederzusehen, doch ob das für den Unterricht etwas bringt, vermag ich nicht zu beurteilen. Genauso wenig bin ich mir sicher, ob der einmalige Schulbesuch pro Woche die Gefahr, das Virus zu verteilen oder sich zu infizieren, rechtfertigt. Es treffen wieder viele Schüler aufeinander und das erhöht einfach die Gefahr einer Infizierung – ich persönlich hätte es besser gefunden, wenn man diese fünf Wochen noch komplett zu Hause geblieben wäre. Aber für Eltern von Fünftklässlern beispielsweise ist es natürlich eine Erleichterung, wenn die Kinder wieder zur Schule gehen können, denn jeden Tag Homeschooling zu begleiten, muss echt eine Herausforderung sein!

INTERVIEW MIT MAYA GREISSINGER, EF

Hallo Maya, beschreib doch bitte mal deinen Alltag:
Maya: Ausschlafen, Schulaufgaben, Sport und mit Freunden in Kontakt bleiben!

Wie findest du Homeschooling, das Lernen zu Hause?
Maya: Ich finde es relativ in Ordnung. Manchmal habe ich keine Lust, Aufgaben zu machen, weil ich mich dann an diesen Tagen nicht dazu motivieren kann. Meine Lehrer sind für Rückfragen offen. Bei zwei Lehrern kann man sogar durch Sprechstunden Fragen stellen (Mathe, Reli). Besonders in Mathe hilft es mir, da man die Themen so besser verstehen kann.

Hast du die Möglichkeit, in Ruhe zu lernen? Und hast du eine entsprechende technische Ausstattung?
Maya: Ich habe die Möglichkeiten in Ruhe zu lernen/meine Hausaufgaben zu machen. Mir stehen ebenfalls Computer und Drucker zur Verfügung. Dennoch finde ich es besser, wenn jeder Schüler ein iPad hätte. Dies hätte eventuell auch die Anfangsschwierigkeiten bei Moodle verhindern können.

Hast dich beim Homeschooling was überrascht? Was klappt nicht so gut?
Maya: Überrascht hat mich nichts. Manchmal kann ich meine Aufgaben bei Moodle nicht hochladen. Hinzukommt, dass die Aufgaben erst später, also nicht an dem Tag, wo man Unterricht hat, hochgeladen werden. Doch das wird sich ja jetzt ändern.

Fühlst du dich gut mit Arbeit versorgt und hast du das Gefühl, deine Lehrer ansprechen zu können?
Maya: Ich fühle mich mit Aufgaben gut bis zufriedenstellend versorgt. Die Menge ist auch passend und überfordert mich jetzt nicht. Meine Lehrer schreiben unter die E-Mail, dass man Ihnen bei Rückfragen mailen kann. Diese Möglichkeit habe ich auch manchmal genutzt und habe relativ schnell Antwort bekommen.

Jetzt geht die Schule bald schrittweise wieder los: Denkst du, dass ihr als Schüler die Abstands- und Hygieneregeln leicht einhalten könnt?
Maya: Ich glaube die Abstandsregel einzuhalten wird bei so vielen Schülern schwer sein. Dennoch könnte man Richtlinien setzen, woran sich die Schüler auch halten müssen. Die Hygieneregeln könnten besser eingehalten werden, da jedem Schüler, glaube ich, die eigene Hygiene wichtig ist. Die Hygienebedingungen an unserer Schule sollten allerdings verbessert werden – Stichworte Seife, warmes Wasser, saubere Toiletten.

Wie empfindest du die Freiheit, dir den Lernstoff gerade selber einteilen zu können?
Maya: Im Grunde genommen hätte ich lieber nicht so viel Freiheiten, da ich so vielleicht etwas konzentrierter arbeiten würde. Doch dadurch, dass man keine festen Termine bzw. online Unterricht hat, kann man seinen Tag besser strukturieren und planen.

Was fehlt dir gerade?
Maya: Ich vermisse meine Freunde und meinen Sport. Allgemein den Alltag von früher. Abends oder am Wochenende einen netten Abend mit den Freunden zu verbringen oder nach der Schule zum Sport gehen und sich austoben.

Freust du dich auf die Schule?
Maya: Auch wenn das komisch klingt, aber ich freue mich wirklich auf die Schule. Alleine um meine Freunde wieder regelmäßiger zu sehen. Im Unterricht erlebt man manchmal lustige Dinge, die jetzt beim Homeschooling ausbleiben. Unterricht macht auch mehr Spaß, als nur am Schreibtisch zu sitzen und Aufgaben zu erledigen.

Gibt es auch was Gutes an der aktuellen Situation?
Maya: Das einzige was mir besser gefällt, ist, dass ich länger schlafen kann. Aber eigentlich nicht, da man seine Freunde nicht regelmäßig sehen darf.

Wie hältst du Kontakt zu deinen Freunden?
Maya: Durch die sozialen Medien wie zum Beispiel WhatsApp, Snapchat und so weiter. Manchmal verwende ich auch FaceTime, um meine Freunde zu sehen

Wie bleibst du fit?
Maya: Ich bekomme jede Woche von meinem Trainer einen Laufplan.

INTERVIEW MIT
DANIELLE KOCH, MUTTER VON OSKAR (KLASSE 5) UND LEON (Q2)

Wie sieht die Situation bei euch zuhause aus?
Koch: Wir erleben die derzeitige schulische Situation aus zwei verschiedenen Perspektiven: Unser jüngerer Sohn Oskar geht erst in die 5. Klasse, unser älterer Sohn Leon in die Q2. Für Leon standen somit ab Mitte Mai insgesamt vier Abiturprüfungen an.

Was sind die täglichen Herausforderungen?
Koch: Die besondere Situation erfordert es wie in fast allen Familien, die schulischen Herausforderungen und den Beruf unter einen Hut zu bekommen. Mein Mann und ich versuchen, uns die Betreuung unseres Sohnes Oskar aufzuteilen. Mein Mann arbeitet tageweise im Homeoffice und kann dann zeitweise unterstützen. Ich selbst arbeite nicht von zuhause aus, kann aber Dank einer Gleitzeitregelung ab mittags bis abends im Büro arbeiten, so dass ich vormittags die Möglichkeit habe, Oskar bei schulischen Aufgaben zu betreuen.
Wir stellen fest, dass es ohne diese Betreuung nicht funktioniert. Gerade jüngere Kinder brauchen oft noch einen Ansprechpartner, der ihnen Themen erläutern kann und Aufgaben kontrolliert. Für uns bedeutet das allerdings auch, dass wir uns in einigen Fächern erst einmal wieder einarbeiten müssen, um Fragen beantworten zu können. Da wir keine Lehrer sind, gestaltet sich die Erklärung des Stoffs teilweise als schwierig.
Unseren älteren Sohn Leon können wir bei schulischen Themen nicht mehr unterstützen, das ist aber auch nicht erforderlich. Er organisiert sich selbst. Hier geht es eher um eine emotionale Unterstützung. Gerade die Zeit vor Ostern, als noch nicht 100%ig feststand, ob die Abiturprüfungen nun stattfinden oder nicht, war von besonderer Unsicherheit für alle Abiturienten geprägt und entsprechend sehr belastend. Wir haben Leon allerdings auch in dieser Zeit immer empfohlen, sich weiter auf die Prüfungen vorzubereiten.

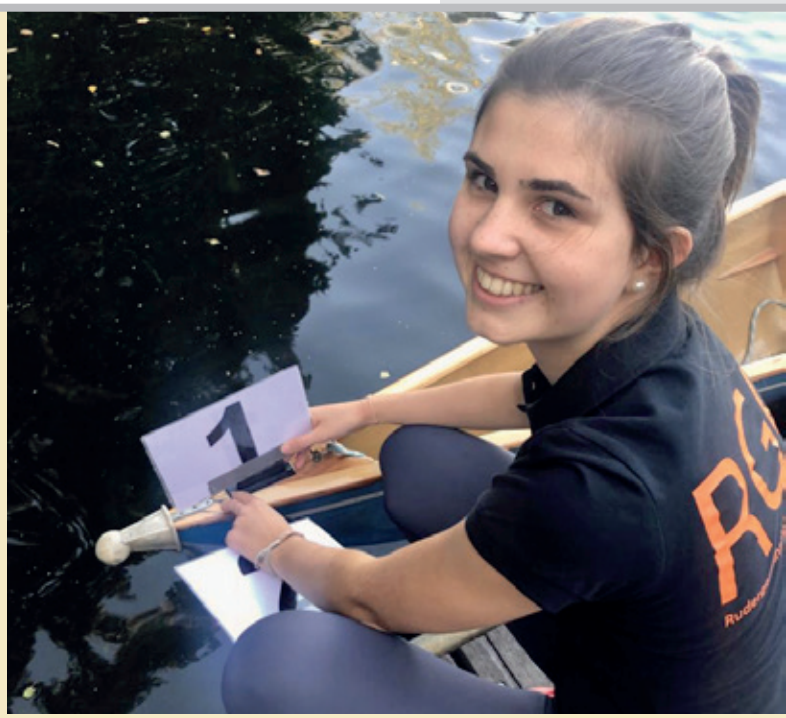
Habt Ihr die nötigen technischen Voraussetzungen zu Hause?
Koch: Wir sind zum Glück gut mit Laptop, Tablet und Drucker ausgestattet.

Was hat Dich überrascht, weil es gut klappt?
Koch: Ich finde es toll, dass die Jungs auch nach acht Wochen Homeschooling (die Ferien rechne ich dazu, da diese zum Teil auch zum Lernen genutzt wurden) im Großen und Ganzen weiterhin diszipliniert arbeiten. Oskar beginnt morgens um 8 Uhr mit seinen Aufgaben und ist dann mittags fertig. Leon startet später, lernt dafür aber auch länger.
Soweit ich es beurteilen kann, ist außerdem die Rückkehr der Abiturienten zwecks Prüfungsvorbereitung recht reibungslos verlaufen. Das war sicherlich für die Schüler*innen, Lehrer*innen und Herrn Flaskamp eine erste Bewährungsprobe.

Was könnte besser laufen?
Koch: In den ersten Wochen war der Aufgabenumfang für die 5. Klasse in den einzelnen Fächern einfach zu groß. Ich denke, die Lehrer hatten sich da noch zu wenig untereinander abgestimmt. Mittlerweile funktioniert die Aufgabenverteilung besser. Auch der Wochenplan auf Moodle hilft den Kindern, sich zu organisieren. Sie wissen nun, an welchen Tagen in welchen Fächer Aufgaben zu bearbeiten sind.
Was ich besonders vermisse, ist ein einheitliches Konzept bezüglich des Online-Unterrichts per Videochat. Es gibt Klassen, in denen dieses Tool bereits erfolgreich von einigen Lehrern*innen genutzt wird. In Oskars Klasse ist dies leider noch nicht der Fall. Selbst in der Q2 wurde der Einsatz von Videochats sehr unterschiedlich gehandhabt.
Wünschenswert wäre, wenn alle Kinder – vor allem dann, wenn die derzeitige Situation noch länger andauert – die Möglichkeit des Online-Unterrichts erhalten, um beispielsweise auch einmal von Angesicht zu Angesicht mit Lehrern*innen und Mitschülern zu kommunizieren und Fragen stellen zu können.

Welche Gedanken hast Du hinsichtlich der stufenweisen Rückkehr der Kinder an die Schule?
Koch: Ich bin optimistisch, dass in der Schule dank des bisherigen guten Krisenmanagements eine stufenweise Rückkehr der Kinder recht problemlos verlaufen wird. Sicherlich werden sich Herr Flaskamp und die Lehrer*innen viele Gedanken z.B. über die Umsetzung der Hygieneregeln machen, so dass ich darauf vertraue, dass die Rückkehr gut gelingen kann.

INTERVIEW MIT ANNIKA BERKENKAMP, Q1



Annika, wie sieht dein Alltag im Moment aus?
Annika: Während der Zeit, in der die Schule für uns alle geschlossen war, habe ich es fast ein bisschen genossen, mir meine Zeit jeden Tag neu einteilen zu können. Dazu gehörte das Bearbeiten von Aufgaben für die Schule, es ist aber auch genug Zeit geblieben, draußen die Sonne zu genießen.
Seit Montag (11.05.) gehört meine Stufe zu den Wenigen, die nun auch wieder Präsenzunterricht in der Schule hat. Besonders das frühe Aufstehen bedeutet hier natürlich erstmal wieder eine Umstellung, gibt dem Alltag aber auch etwas mehr Struktur.

Wie findest du Homeschooling, das Lernen zu Hause?
Annika: Auf der einen Seite habe ich die gewonnene Freiheit genossen, mir meine Aufgaben selber einteilen zu können und mich nicht an den festen Stundenplan halten zu müssen. Besonders in den letzten Tagen hat in vielen Fächern dann aber doch der persönliche Austausch in den Kursen gefehlt.

Hast du die Möglichkeit, in Ruhe zu lernen? Und stehen dir technische Geräte wie Computer und Drucker zur Verfügung, um die Aufgaben zu bearbeiten?
Annika: Da wir besonders in der Oberstufe ohnehin für den regulären Unterricht oder das eigenständige Arbeiten technische Geräte nutzen, hatte ich das Glück, dass die technische Ausstattung bei mir auch zu Hause kein Problem dargestellt hat.

Gibt es Dinge, die besonders gut im Homeschooling funktionieren? Hat dich etwas überrascht?
Annika: In den meisten Fächern hat es gut funktioniert, sich zumindest die Grundlagen auch zu Hause mithilfe der Online-Angebote der Lehrerinnen und Lehrer anzueignen – das hat mich durchaus positiv überrascht.

Hast du besonders kreative Homeschooling-Wege kennengelernt? Von Lehrern, die gute Wege finden, mit euch zu kommunizieren oder Wissen zu vermitteln?
Annika: Neben Videokonferenzen, die einige Lehrer angeboten haben, haben mir in Mathe Erklärvideos geholfen, die mein Mathelehrer eigens für den Kurs gedreht hat. Diese Errungenschaft aus der Zeit des Homeschoolings soll nun auch parallel zum Präsenzunterricht weiterhin aufrechterhalten werden.

Was klappt nicht so gut?
Annika: Besonders in Fächern, die üblicherweise stark vom Unterrichtsgespräch profitieren, konnten die gestellten Aufgaben nach einigen Wochen den Austausch mit den Mitschülerinnen und Mitschülern nicht mehr so gut ersetzen.

Fühlst du dich gut mit Arbeit versorgt und hast du das Gefühl, deine Lehrer ansprechen zu können?
Annika: Am Anfang gab es da kleinere Probleme oder Missverständnisse, die Kommunikation zwischen uns Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrerinnen und Lehrern hat sich aber immer mehr eingespielt und am Ende immer besser geklappt, weil sich beide Seiten auf die neuen Formen der Kommunikation einstellen konnten.

Wenn du dir vorstellst, irgendwann wieder zur Schule zu gehen: Denkst du, dass ihr als Schüler die Abstands- und Hygieneregeln leicht einhalten könnt?
Annika: Ich konnte an meinem ersten Schultag nach den Schulschließungen im März schon einen Eindruck davon bekommen, wie das Einhalten der Hygienevorschriften in der Praxis funktioniert. Positiv überrascht war ich davon, dass ausnahmslose alle Schülerinnen und Schüler, denen ich bei uns an der Schule begegnet bin, eine Maske getragen haben und diese erst am Sitzplatz wieder abgenommen haben. Während des Unterrichts ist uns auch das Abstandhalten nicht schwergefallen, da jeder mit genügend Abstand zum Nachbarn an einem eigenen Tisch saß. Lediglich in den Pausen standen wir wohl unbewusst nicht immer mit den gebotenen Metern Abstand auf dem Schulhof zusammen.

Wie empfindest du die Freiheit, dir den Lernstoff gerade selber einteilen zu können?
Annika: Wie schon angedeutet, habe ich die gewonnene Freiheit persönlich sehr schätzen gelernt. Ich habe es genossen, mir selber einzuteilen, an welchem Tag und zu welcher Zeit ich welche Aufgaben erledige, solange ich dabei die Abgabefristen für die einzelnen Kurse einhalte.

Gibt es auch was Gutes an der aktuellen Situation?
Annika: Ich glaube, dass das Homeschooling die Digitalisierung an der Schule ein großes Stück voranbringen kann, weil wir uns alle in kurzer Zeit auf die neue Situation einstellen mussten – dieser Prozess hätte im üblichen Schulbetrieb vermutlich deutlich mehr Zeit in Anspruch genommen. Während des Homeschoolings habe ich es außerdem, abgesehen von der gewonnenen Freiheit, genossen, von zu Hause arbeiten zu können und mir so die Wege zur Schule zu sparen.

INTERVIEW MIT
THORSTEN PETT, EF-VATER

Wie sieht die Situation zu Hause aus?
Pett: Ich denke, wir machen aus der Krise das Beste. Wir haben das Glück in der Nähe des Waldes zu wohnen und genügend Wohnraum zu haben. Wir gehen weiterhin täglich zu unseren Arbeitsstellen, so dass eine gewisse familiäre Entzerrung gegeben ist und zumindest für die „Größeren“ der soziale Input gegeben ist. Unterm Strich bekommen wir auf Grund der vorgenannten Faktoren den Alltag ganz gut hin.

Habt ihr die nötigen, technischen Voraussetzungen?
Pett: Wir sind den technisch den Anforderungen der Krise gewachsen und können mittlerweile auch Apps für Videokonferenzen bedienen.

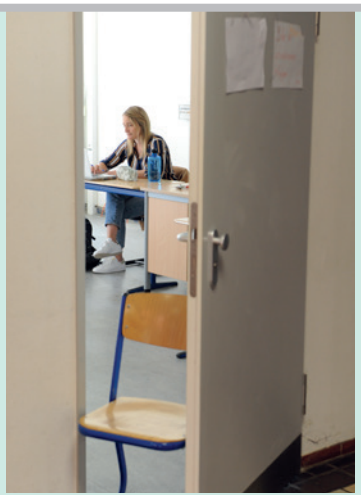
Was hat dich überrascht, weil es gut klappt?
Pett: Allgemein, dass die Disziplin zum Abstandhalten im Großen und Ganzen verinnerlicht ist. Im Bereich der Familie, dass wir doch durch die veränderten Umstände mit der neuen Art des Alltags ganz gut zurechtkommen. In Bezug auf die Schule fand ich es schon eine große Leistung, dass man von einem Tag auf den anderen ein Weiterlernen in der einen oder anderen Art praktisch im Kaltstart organisiert hat.

Was könnte besser laufen?
Pett: Für den Schulbereich würde ich mir wünschen, dass man verbindliche „Leitlinien“ entwickeln würde, in denen klare Aussagen für Struktur und Organisation des „elektronischen Learnings“ für Schüler und Lehrer vorgegeben werden. Die Vorgehensweise erscheint mir derzeit noch zu inhomogen. Weiterhin würde ich mir wünschen, dass alle Beteiligten die derzeitige Situation als Sondersituation begreifen. Hier sollte an vielen Stellen nicht nur ein Auge, sondern auch zwei Augen zugedrückt werden. Als Pflegschaftsvertreter der EF erreichen mich hier teilweise Mitteilungen, die mich auf Grund der Ausnahmesituation schon überraschen und den Leistungen unserer Kinder nicht gerecht werden.

Welche Gedanken hast du hinsichtlich der stufenweisen Rückkehr der Kinder an die Schule?
Pett: Ich habe derzeit nicht nur im Bereich der stufenweisen Rückkehr unserer Kinder, sondern auch bei den weiteren Rücknahmen von Regelungen im öffentlichen Leben Sorge. Ich sehe die Notwendigkeit, sehe aber auch eine gewisse einkehrende Leichtfertigkeit mit dem Umgang der bisher eingelernten Vorsichtsmaßnahmen. Hier müssen wir weiterhin so diszipliniert wie möglich mit der Situation umgehen, ein Rückschlag wäre fatal.

Zu Beginn der Krise konnte man feststellen, dass die erforderlichen unterstützenden Maßnahmen, wie Masken und Desinfektionsmittel nicht genügend vorhanden waren. Bei einer entsprechenden Rückkehr in den Schulbetrieb erwarte ich, dass alles dafür Notwendige in ausreichender Anzahl vorrätig ist und auf den verantwortlichen Umgang im Schulbetrieb hingewiesen wird.

INTERVIEW MIT FELIX (5A), NOTBETREUUNG



Felix, so lange wie du ist niemand sonst in unserer Notbetreuung. Wie lange kommst du schon?
Felix: Ich bin seit der ersten Woche, also seit vor den Osterferien hier. Fünf Tage die Woche, immer bis 14 Uhr. Meine Mutter ist Apothekerin, mein Vater ist Arzt. Sie sind darauf angewiesen, dass mein Bruder und ich betreut werden. Wenn man die Ferien abzieht, ist es also die sechste Woche, in der ich hier bin.

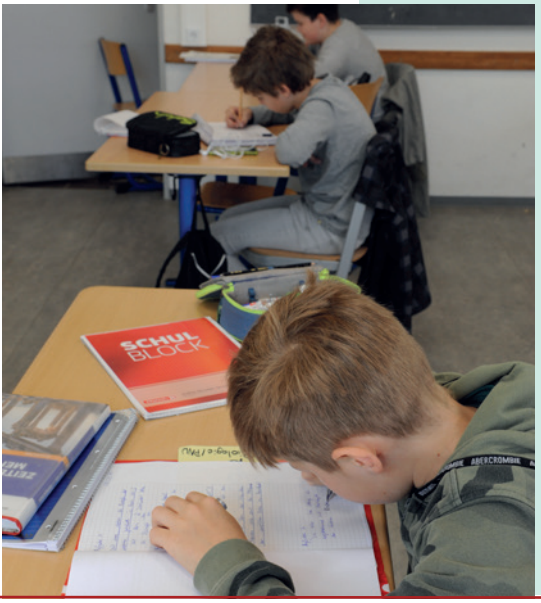
Du bist also schon ein „Alter Hase". Wie viele Kinder sind außer dir täglich hier?
Felix: Zuerst war ich ganz allein. In der dritten Woche kamen dann drei weitere Kinder dazu, inzwischen sind wir meist zu fünft. Es sind mehr oder weniger immer dieselben, da freundet man sich schon an.

Wie genau läuft die Betreuung denn ab?
Felix: Anfangs ist es mir noch schwer gefallen, meine Aufgaben zu machen. Es ist sehr schwer, sich so ganz allein zu motivieren. Inzwischen klappt das aber ziemlich gut und ich schaffe alle Aufgaben, die ich machen muss, schon am Vormittag. Nachmittags schauen wir dann auch mal gemeinsam einen Film. Im Schulgarten haben wir auch schon gearbeitet.

Aber ihr macht auch mal Pausen am Vormittag?
Felix: Klar. Dann sind wir bei schönem Wetter meist auf dem Hof. Die anderen haben mir da im Gebüsch eine Höhle gezeigt, mit richtig viel Platz. Die kennt kaum jemand sonst. Seit die anderen da sind, ist es überhaupt ganz cool.

Und wie klappt es mit dem Abstand-Halten und den Hygiene-Regeln?
Felix: Eigentlich gut. Aber in der Notgruppe, wo wir uns inzwischen so gut kennen, ist es manchmal nicht leicht, den Abstand einzuhalten. Wir verbringen ja viel Zeit miteinander. Und wir sind viel drinnen – da verbreitet sich das Virus besonders gut. Das wissen wir natürlich und versuchen besonders gut aufzupassen.

Wenn du gerade an den normalen Unterricht vor der Corona-Zeit zurückdenkst, was fehlt dir denn am meisten?
Felix: Zwei Sachen: Natürlich meine Freunde. Man kann nicht einfach mal eine Frage stellen oder sich austauschen, das fehlt mir. Und mir fehlen die Struktur und die Ordnung, die der Unterricht normalerweise hat. In Mathe erarbeitet ich mir zur Zeit zum Beispiel das dritte Thema ohne Lehrer. Das ist richtig schwierig, wenn kein Lehrer erklärt und sofort auf Fragen antworten kann.



UMFRAGE SCHÜLERVETRETUNG

So sieht´s aus!

Ergebnisse einer (nicht repräsentativen) Befragung der Schülervertretung

Die Schülerinnen und Schüler am GG sind aktiv. Zwischen dem 18. und 21. April hat die Schülervertretung (SV) eine Umfrage unter den Schüler*innen gestartet, um herauszufinden, wie die Situation des Homeschoolings beurteilt wird und wo Stärken und Schwächen liegen.

Es handelt sich dabei nicht um eine repräsentative Umfrage, aber sie half, um eine erste Einschätzung zu bekommen. In einem anschließenden Treffen zwischen Eltern-, Lehrer- und Schülervertretern wurden die Ergebnisse von Annika und Oskar aus der SV vorgestellt, um gemeinsam Verbesserungsvorschläge für künftiges Homeschooling zu entwickeln.

Zu beachten ist auch, dass viele der angesprochenen Probleme mittlerweile gelöst wurden – und es möglicherweise neue gibt, die hier nicht enthalten sind.

Die Umfrage wurde unter allen Schüler*innen der Jahrgangsstufen 5-Q1 erstellt. Insgesamt nahmen über 200 Schüler*innen teil, die größtenteils ausgewertet werden konnten. Die Befragung erfolgte online über die Plattform survio.

Stufen 5 und 6

Gerade die jüngeren SuS fühlten sich zu Beginn des Home-Schoolings überfordert. Zu viele Aufgaben, schwierige Lernsituationen zu Hause und fehlende Absprachen unter den Lehrkräften führten zu diesem Eindruck.

Stufe 7 und 8

Größtenteils kamen die SuS gut mit Aufgaben und Zeiten zu Hause zurecht. Die technische Ausstattung war fast überall vorhanden. Auch in dieser Gruppe war der Aufgabenumfang am Anfang zu hoch, besonders in den Nebenfächern. 20% der SuS wünschen sich mehr individuelles Feedback zu den Aufgaben, 25% befürwortet mehr Videochats und fast 40% erhielt ausreichende Hilfestellung. Unklarheiten bestand in dieser Zielgruppe hinsichtlich der Bewertung im 2. Halbjahr. Wünsche aus dieser Zielgruppe sind: mehr Empathie, mehr Motivation und eine größere Übersichtlichkeit in Moodle.

Stufe 9

Insgesamt kamen die SuS einigermaßen gut zurecht. Probleme waren teilweise zu viele Aufgaben, fehlende Konzentration und Motivation sowie Probleme mit Moodle bzw. der Kommunikation allgemein. Auch hier waren die Nebenfächer mit zu hoher Belastung häufig genannt. Die Meinung zur Unterstützung seitens der Lehrer waren gedrittelt: ein Drittel war zufrieden, ein Drittel wünschte sich mehr Rückmeldung und ein Drittel mehr Videokonferenzen.

EF

Ungefähr zwei Drittel der Befragten aus der EF konnte die Aufgaben zu mindestens 75% bearbeiten, drei Viertel der Schüler*innen konnten das auch selbstständig erledigen. Videochats sehen zwei Drittel der Stufe als sinnvoll bei einem neuen Thema an.

Q1

Überwiegend kamen die SuS ok bis gut zurecht. Probleme bestanden hier vor allem in zu vielen Aufgaben in den Grundkursen und damit zu wenig Zeit für die Leistungskurse, fehlender Motivation und Konzentration sowie in Moodle und der Kommunikation. Fast die Hälfte wünschte sich mehr Rückmeldung durch die Lehrkraft, ein Viertel befürwortete mehr Videokonferenzen. Wünsche bestanden hinsichtlich der Transparenz zu anstehenden Klausuren, Kriterien in der Leistungsbewertung, weniger, dafür aber konkretere Aufgaben in den Grundkursen sowie ein übersichtlicheres und technisch stabileres Moodle.

PERSONALIEN

Hallo,

mein Name ist Silke Schmitt

und ich bin seit dem 01.05.2020 die neue Schulsozialarbeiterin am GG. Nicht nur meine Tätigkeit am GG ist für mich neu, sondern auch Düsseldorf als Wohnort. Ich komme aus Koblenz, wo ich nach meinem Studium der Sozialen Arbeit an der University of Applied Siences in Frankfurt am Main, zunächst in einer Wohngruppe für Mütter mit Kind und seit 2017 als Bereichsleitung für die ambulante und stationäre Kinder- und Jugendhilfe der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. tätig war. Aufgrund meiner vorherigen Arbeitsstellen habe ich vielseitige Erfahrungen in der Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien und freue mich nun sehr, diese in meiner neuen Arbeitsstelle am GG einzubringen. Besonders wichtig ist mir in der Schulsozialarbeit eine vertrauensvolle Ansprechpartnerin zu sein, um dann Angebote und Projekte passend zu den Interessen und Bedarfen der Schulgemeinde mitgestalten zu können.

Trotz der aktuellen Lage besteht die Möglichkeit mich zu meinen Beratungszeiten unter der unten angegebenen Telefonnummer oder E-Mailadresse zu kontaktieren und einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Sobald es wieder möglich ist, freue ich mich darauf, alle Klassen persönlich kennenzulernen und auch die offenen Sprechstunden in der 5. und 6. Schulstunde (Mo, Mi, Do 7. Stunde für die Oberstufe) anbieten zu können.

Viele Grüße Silke Schmitt

Beratungszeiten

Montag, Mittwoch und Donnerstag:	9.00 - 15.00 Uhr
Dienstag:	8.30 - 13.30 Uhr

Kontakt

Mobil: 0173 - 5 72 31 74
E-Mail: Silke.Schmitt@drk-duesseldorf.de

PERSONALIEN

Neu im Sekretariat:
Maria Concetta Giongrandi

Vorname: Maria Concetta (ohne Bindestrich ;-))
Familienname: Giongrandi
Alter: 47 Jahre
Geburtsdatum: 02.06.1973
Geburtsort: Düsseldorf
Aufgewachsen und wohnhaft in: Düsseldorf-Gerresheim
Nationalität: italienisch
Muttersprache: italienisch und deutsch, zweisprachig aufgewachsen

Eltern: Italiener
Geschwister: einen älteren Bruder und einen Zwillingsbruder
Sternzeichen: Zwillinge
Familienstand: ledig
Größe ca.: 1.60 cm
Haarfarbe: braun
Augenfarbe: braun, manchmal auch grün schimmernd, je nach Sonneneinstrahlung

Meine letzte berufliche Tätigkeit: Convention Sales Manager im Renaissance Düsseldorf
Meine Berufsausbildung: Hotelfachfrau im Renaissance Düsseldorf Hotel
Warum freue ich mich auf meine neuen Aufgaben: In erster Linie erfreut es mich sehr, in Zukunft mit Kindern und Jugendliche arbeiten zu dürfen. Ich bin davon überzeugt, daß ich meine bisherige Berufserfahrung im Hotel und den Kontakt zu vielen internationalen Gästen mit meinen neuen Aufgaben hervorragend verbinden und bereichern kann.
Mein Bezug zum GG: Eigentlich kein direkter Bezug, jedoch kenne ich wahrscheinlich den einen oder anderen Schüler*innen oder sie kennen mich. Einen Bezug haben wir jedoch, daß wir BEIDE Gerresheimer sind und somit Heimatverbundenheit, Bodenständigkeit und Tradition widerspiegeln.

Meine Lieblingsfarbe: rot, blau
Mein Lieblingsfach: Englisch, Deutsch, Italienisch, Mathe, Sport, Erdkunde/Geographie, Musik, Kunst, Religion

Mein Lieblingsessen: italienische Frikadellen in Tomatensauce, Arancini, Pizza, Pasta, Risotto, Fisch, Muscheln, Currywurst, Hühnerfrikassee, Thai-Curry, Sushi, uvm. Kurzum fast alles
Mein Lieblingsbuch: „Das Tagebuch der Anne Frank“, „Säulen der Erde“, „Die Pest“, „The Green Mile“, „Ich bin dann mal weg.“, aber auch gerne Koch-& Reisebücher
Meine Lieblingsfußballmannschaft: Juventus Turin, Fortuna Düsseldorf, TUS Gerresheim
Mein Lieblingstier: Gorilla, Esel, Hund, Pferd

So bin ich meistens: gut gelaunt, positiv denkend, stets die schöne Seite des Lebens sehend, das Glas ist für mich immer halb voll, es gibt für alles eine Lösung

Das kann ich besonders gut: kochen, backen, lachen, zuhören, kommunizieren, Spaß haben, tolerant sein, geduldig...

Das mache ich gerne in meiner Freizeit: Freunde treffen, essen gehen, kochen, lesen, reisen, Kino, Theater, Konzerte, Fußball gucken...

20 Jahre Mitglied im Verein der Freunde

Dirk Havertz, Abiturjahrgang 1984, heute Betriebsprüfer in der Groß- und Konzernbetriebsprüfung Düsseldorf, rudert gerne und engagiert sich im Verband Deutscher Schullandheime e.V.

Dirk Havertz ist seit dem 15. Mai 2000 Mitglied im Verein der Freunde des Gerresheimer Gymnasiums e.V., also ganze 20 Jahre. Was für ein Jubiläum! Er hat sich seitdem viel engagiert, nicht nur finanziell, sondern auch mit ehrenamtlichem Einsatz. Dafür herzlichen Dank!

Herr Havertz, wie und warum sind Sie Mitglied im VdF geworden und wo haben Sie sich in den vergangenen Jahren engagiert?
Zahlendes Mitglied wurde ich, als ich 2000 nach einer längeren Pause wieder aktiv mit dem Rudern in der RGG begonnen habe und den VdF als Träger des Bootshauses finanziell unterstützen wollte. Das persönliche ehrenamtliche Engagement kam erst ein gutes Jahr später. Der damalige Kassierer des VdF war kurz vorher verstorben und die Position im Vorstand nicht besetzt. Meine Aufgabe war damals in erster Linie die Geschäftsführung des Schullandheims in Norken neu zu organisieren.

Was verbindet Sie mit dem Schullandheim heute noch und werden Sie noch einmal dort vorbeischauen?
Ich habe viele positive Erinnerungen an das Schullandheim Norken. Das war alles viel Arbeit damals, aber es hat auch Freude gebracht. Und auch Freunde da oben auf dem Westerwald. Die besuche ich heute noch regelmäßig.
Der bewegendste Moment war wohl der, als am Tag der offenen Tür 2012 ein Boot der RGG nach mir benannt wurde und ich nichts davon wusste, obwohl ich die Veranstaltung bis ins Detail durchgeplant hatte. Da war ich echt gerührt. Ein ganz besonderer Moment!
Auf der einen Seite macht es mich traurig, dass die Belegungszahlen in den letzten Jahren im Keller waren und das neue Fahrtenkonzept des GG letzten Endes auch das Ende von Norken in der bisherigen Form als Schullandheim des Gerresheimer Gymnasiums bedeutet hat.
Aber ich bin froh darüber, dass mit der Ehemaligengruppe um Herrn Dr. Paschos Leute übernommen haben, denen das Schullandheim, so wie mir auch, ganz klar auch noch viele Jahre nach der aktiven Schulzeit eine Herzensangelegenheit ist.

Sind Sie auch in der RGG aktiv? Gehen Sie regelmäßig rudern?
Mit der RGG hat bei mir alles angefangen. Da bin ich aktiv seit 1981 bis heute. Das Ehemaligenrudern ist auf meine Bemühungen Anfang der 90er Jahre hin entstanden. Mit meinem Ausscheiden als Kassierer im Jahr 2011 habe ich mir ein Projekt behalten, das ich auch heute noch mit organisiere: die Anfängerruderwanderfahrt auf die Lahn.

Was wünschen Sie sich vom VdF in den nächsten Jahren?
Ich sehe, dass der VdF nicht mehr über das Potenzial ehrenamtlicher Mitarbeit wie vor 20 Jahren verfügt. Ich wünsche mir, dass das Bootshaus und insbesondere die pädagogische Betreuung des Jugendprojekts RGG durch den VdF sich weiter entwickelt, ohne dass die RGG als von Schülern für Schüler gestaltetes Jugendprojekt im Sport in ihren Freiheiten begrenzt wird.

Welche besonderen Erinnerungen haben Sie an Ihre Schulzeit, an Lehrer oder Klassenfahrten?
Von allen Erlebnissen der Schulzeit sind die Klassenfahrten nach Norken die, die am meisten geprägt haben. Ruderwanderfahrten gab es zu der Zeit ja noch nicht. Die Studienfahrt in der Oberstufe nach Österreich mit Herrn Linden und Herrn Wirth, die war auch etwas Besonderes.

Vielen Dank Herr Havertz! Ich freue mich, dass Sie uns auch weiterhin gewogen bleiben wollen – wir hören uns zum nächsten Jubiläum wieder.

SYBILLE RICHTER, MITGLIEDERBETREUUNG VDF

Die Langversion des Interviews können Sie im nächsten Jahrbuch lesen!

RUDERGEMEINSCHAFT GYMNASIUM GERRESHEIM (RGG)

Rudergemeinschaft in Zeiten von Corona

Natürlich hat auch die Rudergemeinschaft Gymnasium Gerresheim e.V. die Corona-Krise zu spüren bekommen.

Am 14. März stoppten wir unseren Trainingsbetrieb bis auf Weiteres und die erste Veranstaltung, das Arbeitswochenende zum Saisonstart, wurde abgesagt. Kurze Zeit später entschieden wir uns auch für die Absage des Anruderns, bei dem wir eigentlich unsere neue Werkstatt hätten einweihen wollen. Mittlerweile haben wir alle Veranstaltungen, Fahrten und Wettbewerbe bis zu den Sommerferien abgesagt. Ob und wie es nach den Sommerferien weitergeht, kann momentan leider niemand sagen. Wir hoffen, dass wir im September das Anfängerwochenende der dann 6. Klassen nachholen. Mit einem großen Bootshausfest am 26. September holen wir alles nach, was wir für das Anrudern im April geplant hatten. Denn wir wollten nicht nur unsere neue Werkstatt, sondern auch unsere neue Küche einweihen, ein neues Boot taufen und das 55-jährige Bestehen der RGG feiern. Außerdem hoffen wir, dass, ebenfalls im September, die Stadtmeisterschaften im Rudern stattfinden können.

Wir haben aber trotzdem die „freie“ Zeit genutzt. Die Umkleiden und der Flur wurden gestrichen, Boote und Material auf Vordermann gebracht, Rasen gepflanzt und Unkraut gejätet und viele Projekte, die man immer wieder verschoben hatte, durchgeführt. So wurde auch die neue Küche eingebaut und die Werkstatt ist nun fast fertig.

Und noch eine gute Nachricht zum Schluss: Seit dem 19.05. ist wieder unser Training angelaufen, wenn auch unter anderen Bedingungen als vorher. Wir freuen uns, endlich wieder auf das Wasser zu kommen und hoffen, in naher Zukunft auch wieder in Mannschaftsbooten trainieren zu können.

ANNE WEBER

RUDERGEMEINSCHAFT GYMNASIUM GERRESHEIM (RGG)

Neubau der Küche

Die vorherige Küche ist in die Jahre gekommen, deshalb gibt es seit einigen Jahren seitens der RGG die Bemühungen, eine neue Küche zu realisieren.
Durch eine großzügige Spende von einem ehemaligen RGG-Mitglied und der Firma Henkel haben wir nun die Möglichkeit, diesen Wunsch zu erfüllen.
Diese Küche eröffnet uns neue Möglichkeiten in Bezug auf gemeinschaftliches Kochen und generelles Beisammensein. Die neue Küche wird hauptsächlich für Veranstaltungen genutzt werden, aber natürlich auch, um bei Trainings- und Vorstandswochenenden für die richtige Verpflegung zu sorgen.
Für die Umsetzung der neuen Küche dankt die RGG insbesondere dem Schreinermeister Michael Flach, der sich dazu bereit erklärte, die Küche einzubauen, nachdem die alte von Mitgliedern der RGG eigenhändig ausgebaut und entsorgt wurde.
Mittlerweile ist die Küche eingebaut und wartet zusammen mit dem neu gekauften Inventar auf den Anschluss an die Strom- und Wasserversorgung.
Danach hoffen wir, sie einweihen zu können, in Betrieb zu nehmen und lange glücklich zu nutzen.

PAUL-HENRY SÖKEFELD

RUDERGEMEINSCHAFT GYMNASIUM GERRESHEIM (RGG)

Werkstattbau – die letzten Schritte

Der Bau unserer neuen Werkstatt schreitet immer weiter voran, mittlerweile ist das Gelände rund um die Werkstatt komplett geschottert. In dem Zuge haben wir auch den Rest des Geländes neben dem Bootsplatz und vor dem Haus mit Schotter versehen. Allerdings mussten auch wir die Bauarbeiten aufgrund des Corona-Virus kurzzeitig einstellen. Nun sollen aber auch die Bootsstellagen außen angebracht werden und die Elektrik installiert werden. Danach geht es an die Innenausstattung: Regale, Werkbank, Aufbewahrungsmöglichkeiten etc. müssen noch auf- und eingebaut werden und natürlich das ganze Inventar eingeräumt werden. Es liegt also doch noch ein bisschen Arbeit vor uns, bis wir endlich „Fertig!“ sagen können, aber wir freuen uns auf die Einweihung, die derzeit für den 26. September geplant ist.

Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal bei allen Handwerkern, unserem Architekten und allen Sponsoren herzlich bedanken. Ohne Sie bzw. Euch wäre das ganze Projekt nicht möglich gewesen.

ANNE WEBER

Ein Herbstfest am Bootshaus zur feierlichen Einweihung findet am Samstag, den 26. September statt!

IMPRESSUM

Herausgeber:
Gymnasium Gerresheim
Am Poth 60
40625 Düsseldorf

Redaktion:
Kirsten Haas, Bastian Pollmann

Kontakt Redaktion:
bastian.pollmann@schule.duesseldorf.de
k.haas@mittelpunkt-ma.de

Mitarbeiter:
Danielle Koch
Annika Berkenkamp
Levi Bertram
Raphael Flaskamp
Markus Francke
Maike Freiberg
Maya Greissinger
Kirsten Haas
Dirk Havertz
Max
Corinna Oetken
Thorsten Pett
Bastian Pollmann
Silke Schmitt
Paul-Henry Sökefeld
Sonja von Lindern
Anne Weber

Gestaltung:
Maike Freiberg

Die Redaktion behält sich vor, Texte zu kürzen.

Redaktionsschluss
für die 1. Ausgabe im Schuljahr 20/21 ist der 25. 09.2020

Haben Sie Leserbriefe, Kritik oder neue Ideen für den Newsletter der Schule? Möchten Sie auch mal einen Beitrag für die GG INSIDE schreiben oder Fotos beisteuern? Wollen Sie, Ihre Kinder oder Schüler über Projekte, Ausflüge oder sonstige interessante Erlebnisse an der Schule berichten? Dann melden Sie sich bei der Redaktion!

WERDEN SIE MITGLIED BEIM VDF:

Infos finden Sie unter www.vdf-gg.de/service/

ODER SPENDEN SIE:

Konto, IBAN:
DE86 3016 0213 2501 7110 15